

Florian Förg

Die Ursprünge der alttestamentlichen Apokalyptik



ARBEITEN ZUR BIBEL UND IHRER GESCHICHTE

DIE URSPRÜNGE DER ALTTESTAMENTLICHEN APOKALYPTIK

ARBEITEN ZUR BIBEL UND IHRER GESCHICHTE

Herausgegeben von
Beate Ego, Christof Landmesser,
Rüdiger Lux und Udo Schnelle

Band 45

Florian Förg

DIE URSPRÜNGE DER
ALTTESTAMENTLICHEN
APOKALYPTIK



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Florian Förg, Dr. phil., Jahrgang 1975, studierte Evangelische Theologie in Marburg. Von 2003 bis 2010 war er als Gemeinschaftspastor in Frankfurt am Main tätig. Seit 2012 ist er Dozent für Altes Testament an der Payap-University in Chiang Mai (Thailand). Mit der vorliegenden Arbeit wurde Förg an der Fakultät für Humanwissenschaften und Theologie (FK 14) der Universität Dortmund promoviert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7619

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Jochen Busch, Leipzig
Satz: Florian Förg, Chiang Mai
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-03213-6
www.eva-leipzig.de

Für Katrin

מֶלֶךְ בְּיָפִיּוֹ תִחַזְיָנָה עֵינֶיךָ תִרְאֶינָה אֶרֶץ מְרַחֲקִים:

Den König in seiner Schönheit werden deine Augen schauen;
sie werden weites Land sehen.

Jes 33,17

VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2011/2012 von der Fakultät Humanwissenschaften und Theologie der Technischen Universität Dortmund als Dissertation angenommen und für den Druck geringfügig überarbeitet. Das Manuskript wurde im September 2010 abgeschlossen. Aufgrund einer Dozententätigkeit an der Payap-University in Chiang Mai, des Umzuges nach Thailand und der aufwändigen Vorbereitung dieses Vorhabens konnte seit Herbst 2010 neu erschienene Literatur nicht mehr eingearbeitet werden. Frau Prof. Dr. Beate Ego sowie Herrn Prof. em. Dr. Rüdiger Lux, Herrn Prof. Dr. Christof Landmesser und Herrn Prof. Dr. Udo Schnelle danke ich für die Aufnahme des Werkes in die Reihe »Arbeiten zur Bibel und ihrer Entstehung« (ABG), der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig für alle verlegerische Betreuung und Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlage.

Zum Gelingen des Dissertationsprojektes haben sehr viele Menschen beigetragen und ohne ihre großzügige Unterstützung hätte die Arbeit nie abgeschlossen werden können. Danken möchte zu allererst Herrn Prof. Dr. Thomas Pola, meinem Doktorvater. Von ihm ging die erste Anregung zur Beschäftigung mit apokalyptischen Texten aus. Darüber hinaus hat er das Entstehen der Arbeit über Jahre hinweg mit vielen ermutigenden und korrigierenden Hinweisen begleitet. Auf den von ihm durchgeführten Doktorandentreffen konnte ich Teile der Arbeit vorstellen und im Kreis der anderen Doktoranden diskutieren. Ebenfalls habe ich wertvolle Impulse durch die von Prof. Dr. Rainer Riesner durchgeführten Tübinger Doktoranden- und Habilitandentreffen erfahren. Besonderer Dank gilt ihm für die Übernahme des Zweitgutachtens.

Meinen Kollegen an der Evangelischen Hochschule Tabor danke ich für alle Ermutigung, kritische Nachfrage und Unterstützung. Namentlich nennen möchte ich Prof. Dr. Christoph Rösel, Prof. Dr. Detlef Häusser, Prof. Dr. Norbert Schmidt und Prof. Dr. Thorsten Dietz.

Sehr grundlegend am Entstehen dieser Arbeit beteiligt war »meine« Immanuel-Gemeinde in Frankfurt am Main, die mir neben dem geistlichen Amt Freiräume für die akademische Arbeit gelassen hat, indem sie mir »Studienwochen« zum Forschen und Schreiben in der Bibliothek ermöglicht hat. Insbesondere waren Jessica Meyer und Sylvia Hamann durch ihre Aufmerksamkeit beim Korrekturlesen eine große Hilfe. Ebenfalls für Unterstützung beim Durchsehen der Arbeit auf Rechtschreibfehler danke

ich Herrn Pfr. i. R. Reinhard Fritsche und Dr. Stephanie Pfister. Bei der Erstellung der Register haben dankenswerterweise Jonathan Weider und Stefan Höß mitgeholfen.

Mein Dank gilt darüber hinaus dem Bibliotheksteam der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main für alle Unterstützung beim Beschaffen von zahllosen Büchern und die freundliche Zusammenarbeit. Wertvolle Impulse gewann ich aus dem freundschaftlichen, ermutigenden Austausch mit Dr. Alexander Töpel und Torsten Küster.

Nicht unerwähnt bleiben sollen Dr. Judith und Mattias Flender sowie auch Petra Watermann M.A., die mich als durchreisenden Doktoranden durch ihre praktische Hilfe und vor allem mit ihrer netten Kameradschaft ermutigt haben.

Abschließend gebührt ein großer Dank meiner Familie. Meine Eltern und meine Schwester haben mit großem Interesse das Entstehen der Arbeit begleitet und das Erscheinen dieses Buches finanziell großzügig unterstützt. Ein ganz besonderer Dank gilt meiner Frau Katrin. Sie hat die Arbeit erst kennen gelernt, als diese kurz vor der Abgabe stand. Auf den letzten Schritten vor dem Ziel, die meistens die anstrengendsten sind, hat sie reges Interesse genommen, bei der Erstellung der Register mitgeholfen, mich immer neu ermutigt und treu begleitet. Sie ist ein großes Geschenk Gottes an mich und deshalb ist ihr dieses Buch auch gewidmet.

Chiang Mai, im Dezember 2012

Florian Förg

INHALT

VORWORT	7
INHALT	9
I. EINLEITUNG	12
II. AUSGANGSPUNKT UND VORGEHENSWEISE DER UNTERSUCHUNG	16
II.1 FORSCHUNGSGESCHICHTLICHER ÜBERBLICK	16
II.2 TENDENZEN DER APOKALYPTIKFORSCHUNG UND OFFENE FRAGEN.....	38
II.3 DEFINITION VON APOKALYPTIK: EINE ARBEITSHYPOTHESE	42
II.4 ZUR VORGEHENSWEISE DER UNTERSUCHUNG	45
III. DIE APOKALYPTIK DES DANIELBUCHES	47
III.1 DIE ERWARTUNG EINER WELTWEIT SICHTBAREN KÖNIGSHERRSCHAFT GOTTES	47
III.2 DAS SCHEMA VON ZWEI ÄONEN.....	81
III.3 HIMMLISCHE UND IRDISCHE WIRKLICHKEIT.....	100
III.4 GLOBALER, UNIVERSALER, KOSMOLOGISCHER HORIZONT	132
III.5 DIE ERWARTUNG EINER KÜNFTIGEN HERRSCHERGESTALT	147
III.6 ZUM WEISHEITLICHEN CHARAKTER DES DANIELBUCHES	176
III.7 PSEUDONYME VERFASSERSCHAFT.....	206
III.8 DIE APOKALYPTIK DES DANIELBUCHES: SYNTHESE.....	218

IV. APOKALYPTISCHE KENNZEICHEN IN DEN JAHWE-KÖNIG-PSALMEN	220
IV.1 DIE HOFFNUNG AUF EINE WELTWEIT SICHTBARE KÖNIGSHERRSCHAFT JAHWES	220
IV.2 DER JEZTIGE UND DER KOMMENE ÄON	221
IV.3 DIE UNTERSCHIEDUNG ZWEIER EBENEN VON WIRKLICHKEIT.....	222
IV.4 DER GLOBALE, UNIVERSALE UND KOSMOLOGISCHE HORIZONT	223
IV.5 DER ERWARTUNG EINER KOMMENDEN HERRSCHERGESTALT	223
IV.6 WEISHEITLICHE ELEMENTE IN DEN JAHWE-KÖNIG-PSALMEN	224
IV.7 PSEUDONYME VERFASSERSCHAFT?.....	225
IV.8 ERTRAG.....	226
V. APOKALYPTISCHES BEI HAGGAI UND SACHARJA.....	229
V.1 DIE ERWARTUNG DER UNIVERSALEN KÖNIGSHERRSCHAFT JAHWES.....	230
V.2 DAS SCHEMA VON ZWEI ÄONEN	232
V.3 DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN ZWEI WIRKLICHKEITSEBENEN	234
V.4 GLOBALER, KOSMOLOGISCHER, UNIVERSALER HORIZONT	236
V.5 DIE ERWARTUNG EINER KOMMENDEN HERRSCHERGESTALT	239
V.6 ZUM WEISHEITLICHEN CHARAKTER VON HAG UND SACH I-6.....	247
V.7 PSEUDONYME VERFASSERSCHAFT	249
V.8 APOKALYPTISCHES BEI HAGGAI UND SACHARJA I-6: SYNTHESE.....	251
VI. EZECHIEL - ZWISCHEN PRIESTERLICHER PROPHETIE UND APOKALYPTIK.....	254
VI.1 DIE ZUKÜNFTIGE KÖNIGSHERRSCHAFT GOTTES	255
VI.2 DAS SCHEMA VON ZWEI ÄONEN	294
VI.3 HIMMLISCHE UND IRDISCHE WIRKLICHKEIT BEI EZECHIEL	331
VI.4 GLOBALER UND KOSMISCHER HORIZONT BEI EZECHIEL.....	406
VI.5 DIE ERWARTETE HERRSCHERGESTALT DES BUCHES EZECHIEL	425
VI.6 ZUM WEISHEITLICHEN CHARAKTER DES EZECHIELBUCHES	449

VI.7 DAS EZECHIELBUCH: PSEUDONYME VERFASSERSCHAFT?.....474

VI.8 EZECHIEL - ZWISCHEN PROPHETIE UND APOKALYPTIK: SYNTHESE.....491

VII. GESAMTSYNTHESE.....495

LITERATURVERZEICHNIS..... 502

REGISTER.....535

I. EINLEITUNG

Ich, Daniel, war entsetzt, und dies Gesicht erschreckte mich.

Und ich ging zu einem von denen, die dastanden, und bat ihn, dass er mir über das alles Genaueres berichtete [...].

Danach hätte ich gerne Genaueres gewusst über das vierte Tier [...] mit eisernen Zähnen und ehernen Klauen, das um sich fraß und zermalmte und mit seinen Füßen zertrat, was übrig blieb.¹

In diesem Worten spiegeln sich Eindrücke, die derjenige gewinnt, der in die Welt apokalyptischer Texte eintaucht, zum Beispiel in das Danielbuch oder die Apokalypse des Johannes, um zwei anerkanntermaßen apokalyptische Bücher innerhalb des biblischen Kanon zu nennen. Ähnliche Spuren hinterlässt die Lektüre außerhalb des biblischen Kanon stehender Texte wie der Henoch- und Baruchliteratur, IV Esra oder auch der Assumptio Mosis (um nur einige anzuführen).

Da ist zunächst der Eindruck des Bedrohlichen, Gefährlichen: Der oben genannte Textabschnitt schildert ein Tier mit zehn Hörnern, das mit seinen Zähnen und Klauen aus Metall alles um sich herum zerstört. Der Kontext erzählt noch von drei weiteren großen Raubtieren, die aus einem vom Wind bedrohlich aufgewühlten Meer auftauchen (Dan 7,2ff). Damit ist nur ein kleiner Ausschnitt von dem genannt, was die beiden kanonischen Apokalypsen sonst noch an Monstern mit vielen Köpfen, Drachen und Szenarien des kosmischen Zusammenbruchs zu bieten haben. Solche Bilder und Gestalten in apokalyptischen Texten wirken (wie schon auf Daniel) erschreckend und lassen den Leser manchmal entsetzt zurück.

¹ Dan 7,15.16a.19 (Übersetzung nach Luther 1984).

Trotzdem befragt der Seher »einen von denen, die dastanden« nach Auskunft über diese Tiergestalt. Vom Kontext her scheint diese Person ein Engelwesen zu sein. Spielt die Szene deswegen im »Himmel«, in der transzendenten Welt, der Engelwesen nun einmal angehören? Aber: Kann es im Himmel solche Bestien geben? Befinden sich Seher und Engelwesen nicht vielleicht doch eher auf der Erde? Die Lektüre der Johannesapokalypse verstärkt die Frage nach dem Schauplatz der Geschehnisse: Der Himmel oder die Erde? Beides im Wechsel?

Wie auch immer man diese Frage beantwortet, was Daniel gesehen hat, kann er nicht verstehen; es wirkt auf ihn unverständlich und erschreckend. Es ist einer Erklärung bedürftig, die das Engelwesen im weiteren Verlauf des Textes gibt (Dan 7,17f.23ff). In ähnlicher Weise schließen sich an viele der oft bizarren Bilder und Geschnisse apokalyptischer Texte Deutungen an. Allerdings sind diese für viele Leser wiederum selbst oft schwer verständlich. So bleiben dem Leser die Fragen: Was von dem offensichtlich symbolisch Gemeinten, der Deutung Bedürftigen wird sich einmal in der Zukunft ereignen? Und wie? Oder ist das in den Texten Geschaute nicht vielmehr schon gegenwärtiges Geschehen?

Apokalyptische Texte werfen also Fragen auf. Nicht nur bei dem, der als Bibelleser unbefangen mit der Lektüre beginnt. Auch die erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzende Apokalyptikforschung hatte und hat bis heute mit vielen Problemen und offenen Fragen zu tun. Eine davon ist die Frage nach der traditionsgeschichtlichen Herleitung der Apokalyptik: Ist die Herkunft der Apokalyptik aus der prophetischen Tradition Israels zu bestimmen? Oder rührt die Apokalyptik mehr von der Weisheit her, wie es Gerhard von Rad 1960 vorgeschlagen hatte? Inwieweit haben sich außerisraelische, mesopotamische, ägyptische, kanaanäische Vorstellungen die Apokalyptik Israels beeinflusst? Oder ist sie doch eher ein autochthones Gewächs Israels? Käme man hier weiter, könnte sich dies positiv auf eine mögliche Wesensbestimmung der Apokalyptik auswirken. Wo liegen die Wurzeln der alttestamentlichen Apokalyptik? Und um im Bild zu bleiben: Wo geht die Wurzel in den Stamm über? Wann beginnt die Apokalyptik?

Damit verbunden ist die nach wie vor offene Frage nach einer Definition: Was ist Apokalyptik überhaupt? Was ist das typisch »Apokalyptische«? Wer eine solche Definition anhand von Texten entwickeln will, begibt sich in die Gefahr eines Zirkels: Denn anhand welcher Kriterien werden die Texte ausgewählt, aus denen dann eine Näherbestimmung des Phänomens »Apokalyptik« gewonnen werden soll?

Die vorliegende Arbeit geht diesen Fragen nach, blendet jedoch die Frage nach außerjüdischen Einflüssen aus der Umwelt (Ugarit, Ägypten, Babylon, Persien) aus. Sie konzentriert sich damit auf die innerjüdischen Wurzeln der Apokalyptik. Vorangestellt ist ihr ein forschungsgeschichtli-

cher Überblick, der allerdings nicht auf sämtliche Schwerpunkte der Apokalyptikforschung eingehen kann. Er beschränkt sich vielmehr auf die Antworten, die auf die Frage nach den Ursprüngen der alttestamentlichen Apokalyptik sowie nach ihren Entstehungsbedingungen gegeben wurden. An welchen Punkten hat man im Lauf der Forschung den Beginn der alttestamentlichen Apokalyptik angenommen?

Die sich daran anschließenden Ausführungen gehen der Frage nach, ob drei alttestamentliche Textkomplexe (die Jahwe-König-Psalmen, das Haggai-Sacharja-Korpus sowie das Ezechielbuch) als Wurzeln der Apokalyptik, als deren Frühformen oder gar schon als voll entwickelte apokalyptische Texte eingeordnet werden können. Dazu wird das Phänomen »Apokalyptik« vorher durch eine als Arbeitshypothese aufgestellte Definition versuchsweise näher definiert. Am Danielbuch, das unumstritten als voll entwickelte Apokalypse gelten kann, wird die Arbeitshypothese geprüft. Kann sie verifiziert werden, können mit ihr weitere Texte auf ihren apokalyptischen Charakter hin untersucht werden.

Da H. Gese angenommen hat, die Apokalyptik zeichne sich inhaltlich durch die Erwartung der kommenden Herrschaft Jahwes aus,² rücken die Jahwe-König-Psalmen (Ps 47; 93; 96-99) in das besondere Interesse der vorliegenden Untersuchung. Welchen Beitrag leisten diese Texte zur Entwicklung der Apokalyptik? In welcher besonderen Ausprägung liegen in dieser aus der Zeit des zweiten Tempels stammenden Psalmgruppe (das wird noch begründet werden müssen) typisch apokalyptische Kennzeichen vor? - Während der Bauphase des zweiten Tempels entstanden die Texte Haggais und Sacharjas. Da Sacharja schon mehrmals als erster Apokalyptiker vorgeschlagen wurde, stellt sich auch bei ihm die Frage nach typisch apokalyptischen Kennzeichen. Mit der am Danielbuch verifizierten Arbeitshypothese können sie gefunden und in ihrer Ausprägung dargestellt werden. Sind die apokalyptischen Kennzeichen so ausgeprägt, dass Sacharja (Kap. 1-6) und Haggai als erste Apokalyptiker gelten können? - Mit dem Ezechielbuch gehen wir zurück in die Zeit vor dem Bau des zweiten Tempels und gelangen in die exilische Zeit. Sollte die Apokalyptik schon im Exil und nicht, wie oft angenommen,³ erst im 2. Jh. v. Chr. begonnen haben? Mit der aus der Arbeitshypothese gewonnenen Definition wird schließlich innerhalb des Ezechielbuches nach apokalyptischen Kennzeichen gefragt. Soll man das Ezechielbuch als Wurzel der alttestamentlichen

² H. GESE, ZThK 70 (1973) 20ff (23) (= BEvTh 64, ¹1974, 202ff [205]).

³ S. S. 38 der Arbeit.

Apokalyptik, als frühe Apokalyptik oder schon als ihre Vollform einordnen?

Mit den drei genannten Textkomplexen der Jahwe-König-Psalmen, dem Haggai-Sacharja-Korpus und dem Ezechielbuch umfasst die Untersuchung Texte aus der Zeit nach, während und vor dem Bau des zweiten Tempels. Der Rahmen erscheint damit abgerundet, so dass auf eine Untersuchung von Texten aus vorexilischer Zeit verzichtet werden kann. Eine solche Rückfrage würde nicht nur den Umfang der Arbeit nochmals erheblich erweitern, sondern auch zu vermutlich nur noch vagen Ergebnissen führen. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, wurde der Komplex der Qumranfunde ebenso fast vollständig aus der Untersuchung ausgeklammert. Auch auf die außerkanonischen apokalyptischen Texte wird nur sporadisch und am Rande verwiesen werden.

II. AUSGANGSPUNKT UND VORGEHENSWEISE DER UNTERSUCHUNG

II.1 FORSCHUNGSGESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

II.1.1 Vor der Blütezeit der literarkritischen Forschung um 1870

Waren apokalyptische Werke lange Zeit unbekannt oder verschollen, so wurden im 19. Jh. zahlreiche apokalyptische Texte entdeckt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: Nachdem 1800 der britische Orientalist Archibald Henry Sayce den äthiopischen Henoch herausgegeben hatte,⁴ wurde 1861 die *Assumptio Mosis* entdeckt.⁵ 1866 veröffentlichte Antonio Maria Ceriani die syrische Baruch-Apokalypse (2Bar).⁶ Kurz darauf traten das slavische Henochbuch und die Apokalypse Elias ans Tageslicht (1885).⁷ 1897 veröffentlichte Nathanael Bonwetsch die Apokalypse Abrahams.⁸ Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den apokalyptischen Texten begann Mitte des 19. Jh.s, sie gewann eine immer breitere Textbasis und brauchte sich nicht mehr auf Daniel und die Johannesoffenbarung zu beschränken. Der folgende forschungsgeschichtliche Überblick setzt deswegen mit dem Anbruch der Erforschung der Apokalyptik zu Anfang des

⁴ Vgl. K. KOCH, *Ratlos vor der Apokalyptik etc.*, 1970, 16.

⁵ Vgl. F. HAHN, *Frühjüdische und urchristliche Apokalyptik etc.*: BThSt 36, 1998, 8.

⁶ Vgl. K. KOCH, *Ratlos vor der Apokalyptik etc.*, 1970, 16.

⁷ Vgl. F. HAHN, *Frühjüdische und urchristliche Apokalyptik etc.*: BThSt 36, 1998, 8.

⁸ Vgl. K. KOCH, *Ratlos vor der Apokalyptik etc.*, 1970, 16.

19. Jahrhunderts ein und legt besonderen Schwerpunkt auf Äußerungen zu Einsatzpunkt und Quellen der Apokalyptik.

Unmittelbar vor dem Beginn einer ausgeprägten Apokalyptikforschung lieferte die *alttestamentliche Prophetenforschung* erste Impulse zur Frage nach den Ursprüngen der Apokalyptik. Bereits J. G. Eichhorn hatte 1783 die Nähe Ezechiels zu Daniel sowie zur Apokalypse des Johannes herausgearbeitet;⁹ auch W. Fr. Hezel (1785) und D. v. Cölln (1836) sahen in der Vorstellung vom Endgericht bei Ezechiel, vor allem aber in Ez 38f eine wichtige Station auf dem Weg zur Apokalyptik.¹⁰ Die eben genannten Einsichten bündelten sich 1847 bei F. Hitzig: Trostlose äußere Zustände, hochgesteckte Zukunftserwartungen und eine entwurzelte Existenz im Exil führen bei Ezechiel zum Beginn der Apokalyptik, bei der das geoffenbarte Wort zugunsten der Schau von Bildern zurücktrete.¹¹

Verbunden mit dieser Aussage war bei F. Hitzig die Überzeugung, in nachexilischer Zeit hätte die Reflexion überhand genommen und die Prophetie erstickt.¹² Schon Eichhorn hatte ja damit gerechnet, dass die jüngeren Propheten die Texte der älteren als Quellen benutzten¹³ und auch bei H. Ewald und E. Meier gilt Ezechiel als Zeuge für den beginnenden nachexilischen Niedergang der Prophetie und für ihre Umwandlung in gelehrte Schriftstellerei.¹⁴

Friedrich Lücke legte mit seinem Werk »Versuch einer vollständigen Einleitung in die Offenbarung Johannis und in die gesammte apokalyptische Litteratur« (1832) zum ersten Mal eine umfassende Darstellung der jüdischen und christlichen Apokalyptik vor und beschäftigte sich auch mit dem Ursprung der Apokalyptik. Da Lücke den Begriff Apokalyptik von der Selbstbenennung der Johannes-Apokalypse ableitet, rückt alle apokalyptische Literatur allein schon aufgrund ihrer Stellung außerhalb der Kanongrenzen in theologisch niederen Rang.¹⁵ Da Lücke alle Prophetie als eschatologische Weissagung versteht, erscheint Apokalyptik als spezielle,

⁹ Vgl. J. M. SCHMIDT, *Die jüdische Apokalyptik etc.*, 1969, 32.

¹⁰ Vgl. a.a.O., 32f.

¹¹ Vgl. a.a.O., 33f.

¹² Vgl. a.a.O., 31.

¹³ Vgl. ebd.

¹⁴ Vgl. a.a.O., 33.

¹⁵ Vgl. F. LÜCKE, *Commentar etc.*: IV/1, 1832, 26; K. MÜLLER, *TRE* 3, 1978, 202ff (205); J. FREY, *Die Apokalyptik etc.*: *Apokalyptik als Herausforderung etc.*, *WUNT* II/214, 2006, 23ff (28f).

spätere und weiter ausgeschmückte Ausprägung der Prophetie¹⁶ und steht, da von »menschlicher Willkür und Phantasterey« gefährdet, nahe an der Grenze zur Entartung der Prophetie.¹⁷ Zwar zeichne sich die Apokalyptik durch Gelehrsamkeit aus, jedoch sei die klare, einfache Schönheit der prophetischen Literatur verloren gegangen.¹⁸ Als Übergangspunkt zwischen Prophetie und Apokalyptik bestimmt Lücke die Rückkehr aus dem Exil, in deren Folge kümmerliche äußere Umstände, Fremdherrschaft, äußere Bedrängnisse und Spaltungen im Inneren den Wurzelboden für die Apokalyptik bilden.¹⁹ In dieser Zeit, so Lücke, trete das freie Prophetentum zurück zugunsten von Gesetzlichkeit und Kanonfixierung, gewinne das jüdische Volk durch seinen Umgang mit fremden Nationen auch einen universalen Standpunkt.²⁰ Zusätzlich rechnet Lücke mit einer Beeinflussung der Apokalyptik durch die persische Eschatologie.²¹ Die erste vollständig ausgebildete Apokalypse liegt für Lücke dann im Danielbuch vor,²² wobei der Einsatz des *angelus interpres* schon bei Ezechiel und Sacharja vorgebildet sei.²³

Wie der Gesamtentwurf F. Lückes war der von Eduard Reuß, dargelegt in seinem Artikel »Johannes Apokalypse« (1843),²⁴ ebenso dem Rationalismus verpflichtet. Wie Lücke betrachtet Reuß die Apokalyptik als eine Art von Prophetie.²⁵ Ihre Eigenart bestehe jedoch in dem Vorherrschen von Vision und rätselhafter Verschleierung der Aussagen, in Berechnung der Zukunft (statt prophetischer Ahnung) und in der pseudepigraphischen Verfasserschaft der Apokalypsen.²⁶ In den Apokalypsen sei die direkte Anrede an das Volk aus der Prophetie in Schriftstellerei übergegangen und

¹⁶ Vgl. J. M. SCHMIDT, *Die jüdische Apokalyptik etc.*, 1969, 101.

¹⁷ F. LÜCKE, *Commentar etc.*: IV/1, 1832, 25.

¹⁸ Vgl. ebd.; J. M. SCHMIDT, *Die jüdische Apokalyptik etc.*, 1969, 103.

¹⁹ Vgl. a.a.O., 110.

²⁰ Vgl. ebd.

²¹ Vgl. a.a.O., 105f.

²² Vgl. F. LÜCKE, *Commentar etc.*: IV/1, 1832, 33.152.

²³ Vgl. J. M. SCHMIDT, *Die jüdische Apokalyptik etc.*, 1969, 113.

²⁴ E. REUSS, *Art. Johannes Apokalypse: EuG II/22*, 1843, 79-94.

²⁵ Vgl. J. M. SCHMIDT, *Die jüdische Apokalyptik etc.*, 1969, 120.

²⁶ Vgl. a.a.O., 121f.

deren symbolische Handlungen in Visionen.²⁷ Außerdem speise sich die Apokalyptik nicht wie die Prophetie aus unmittelbaren göttlichen Eingebungen, sondern aus der überbordenden Phantasie der Apokalyptiker.²⁸ Zu Tage tritt an dieser Stelle (wie bei Lücke) der Rationalismus Reuß', für den menschliche Phantasie am wenigsten geeignet ist, göttliche Offenbarung aufzunehmen.²⁹ Den Ursprung der Apokalyptik bestimmt Reuß (wie Lücke) in der Rückkehr aus dem Exil: Die teilweise Erfüllung der prophetischen Weissagungen habe die Hoffnung auf die Erfüllung der noch ausstehenden Weissagungen provoziert.³⁰ Als Basis für die Entwicklung der Apokalyptik weist Reuß auf die nach dem Exil anhebende Beschäftigung Israels mit der eigenen Geschichte.³¹

Adolf Hilgenfeld versuchte in seiner 1857 veröffentlichten Monographie »Die jüdische Apokalyptik in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Christentums«, die innere Einheit zu suchen, die alle Eigenheiten der jüdischen Apokalyptik zusammenschließt. Neu an Hilgenfelds Entwurf ist, dass er die Einheit des Wesens durch die Beschäftigung mit der *Entstehung* der Apokalyptik finden will. Als ursächlich für das Aufkommen der Apokalyptik nennt Hilgenfeld erstens die Enttäuschung aufgrund der kärglichen Verhältnisse der nachexilischen Zeit, den Untergang des jüdischen Staates, die Verlagerung der Erfüllung der prophetischen Weissagungen auf die Zukunft³² und zweitens den Kontakt Israels mit den großen Weltreichen (Babylon, Persien).³³ Mit dem Abschluss der Prophetie bei Maleachi trete zudem ab Esra eine jüdische Schulweisheit auf den Plan, unter deren schriftgelehrter Beschäftigung mit vorliegenden prophetischen Weissagungen sich die Apokalyptik als nach-

²⁷ Vgl. a.a.O., 122.

²⁸ Vgl. ebd.

²⁹ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 122.125; J. FREY, Die Apokalyptik etc.: Apokalyptik als Herausforderung etc., WUNT II/214, 2006, 23ff (30).

³⁰ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 123.

³¹ Vgl. ebd. Die Position REUSS' erinnert hier an die These G. v. RADS. Während REUSS in der Wendung zur Geschichte einen wichtigen Schritt der Prophetie in Richtung Apokalyptik sieht, betont G. v. RAD die Abwendung von der Geschichte in der Apokalyptik als Kennzeichen des Unterschiedes zwischen Prophetie und Apokalyptik (vgl. unten S. 30).

³² Vgl. J. FREY, Die Apokalyptik etc.: Apokalyptik als Herausforderung etc., WUNT II/214, 2006, 23ff (31).

³³ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 128.

gebildete Prophetie entwickeln konnte.³⁴ Schließlich rechnet Hilgenfeld mit persischen Einflüssen auf die Apokalyptik, die in seinem Entwurf die Brücke zwischen alttestamentlicher Prophetie und Christentum bildet.³⁵

Fazit: Schon zu Beginn ihrer Erforschung wird die Apokalyptik aus der Prophetie hergeleitet, wobei das Phänomen Apokalyptik überwiegend negativ eingeschätzt wird: Reflexion, Gesetzlichkeit, Schriftgelehrtheit, menschliche Phantasie hätten die Prophetie gewissermaßen zum Versiegen gebracht. Hochgesteckte Zukunftserwartungen treffen nachexilisch auf äußerlich trostlose Zustände und führen zur Entstehung der Apokalyptik. Mit außerjüdischen Einflüssen wird bereits gerechnet.

II.1.2 Die literarkritische Forschung bis 1895

Hinsichtlich der Wurzeln der Apokalyptik kommt es in dieser Zeit zwar zu keinen bahnbrechend neuen Ergebnissen, jedoch zu einigen Präzisierungen: Festgehalten wird zunächst am *Enttäuschungsmotiv*: Die Spannung zwischen den noch nicht eingelösten Heilsweissagungen auf der einen und den jüdischen Erfahrungen insbesondere unter seleukidischer Fremdherrschaft auf der anderen Seite galt nach wie vor als konstitutiv für das Entstehen von Apokalyptik.³⁶ Einigkeit bestand innerhalb der Forschung im Wesentlichen auch darüber, dass sich die Zeit nach Esra vor allem durch die zentrale Stellung des Gesetzes auszeichnet sowie durch zunehmende Auslegung vorliegender Schriften. Beide bedingten den und erwachsen aus dem Untergang der alten Prophetie und förderten das Aufkommen einer neuen Prophetie, die bald in die Apokalyptik münden sollte.³⁷

Damit ist die grundsätzliche Ableitung der Apokalyptik aus der Prophetie übernommen: B. Duhm und J. Wellhausen schreiben das Aufkommen der Eschatologie als System den nachexilischen Propheten als den Epigonen der vorexilischen Propheten zu, die die Aussagen der vorexilischen Vorgänger interpretiert und ergänzt haben.³⁸ Die von F. Hitzig aufgebrachte These, Ezechiel sei der erste Apokalyptiker, wird von B. Duhm und J. Wellhausen aufgegriffen und ist nun allgemein anerkannt.³⁹ Dagegen

³⁴ Vgl. a.a.O., 129.144.

³⁵ Vgl. a.a.O., 129; F. HAHN, Frühjüdische und urchristliche Apokalyptik etc.: BThSt 36, 1998, 9.

³⁶ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 163.

³⁷ Vgl. a.a.O., 164f.

³⁸ Vgl. a.a.O., 167.

³⁹ Vgl. ebd.

sieht R. Smend in Deuterocesaja den Propheten, der der Apokalyptik den Weg gebahnt hat.⁴⁰ B. Duhm untersucht Jes 24-27 und sieht vor allem in dem Gedanken der Welterschütterung ein Anzeichen der aufkommenden Apokalyptik.⁴¹ Bei Deuterocesacharja werden von B. Stade, bei Protocesacharja von R. Smend apokalyptische Eigenarten festgestellt, so dass sich bei E. Hühn die Überzeugung Bahn bricht, der Übergang von Prophetie in Apokalyptik habe sich erst allmählich vollzogen.⁴² Wen auch immer man als letzten Propheten oder als ersten Apokalyptiker sah: Es etablierte sich die Einschätzung der vorexilischen Prophetie als Höhepunkt der israelitischen Religionsgeschichte, von dem aus gesehen alle nachexilische Literatur in schlechtes Licht rückte und insbesondere die Apokalyptik auf einer niederen Stufe einordnete.⁴³ Jesus habe dann über mehrere Jahrhunderte Fehlentwicklung hinweg wieder an die Botschaft der vorexilischen Propheten angeknüpft.⁴⁴

Neben der Ableitung der Apokalyptik aus innerjüdischen Entwicklungen rechnen einzelne Forscher mit persischen Einflüssen auf die Apokalyptik,⁴⁵ bleiben dabei aber insgesamt zurückhaltend.

Man hält also insgesamt am prophetischen Ursprung der Apokalyptik fest. Präzisierend werden einzelne Prophetengestalten (Ezechiel, Deuterocesaja, Proto- und Deuterocesacharja) als entscheidende Wegbereiter der Apokalyptik genannt. Gleichmaßen festgehalten wird an dem Enttäu- schungsmotiv sowie (wenn auch nur sehr vereinzelt) an möglichen außer- jüdischen, vor allem persischen Einflüssen auf die Apokalyptik.

II.1.3 Die religionsgeschichtliche Schule um 1900

Die bis hierher fast unumstrittene Ableitung der Apokalyptik aus der Prophetie erfährt durch die Arbeiten Hermann Gunkels starke Erschütterung: Unter traditionsgeschichtlichen Forschungen gelangt er zu einer Ablehnung der Propheten-Anschluß-Theorie, ja zu einer schroffen Gegenüber- stellung von Prophetie und Apokalyptik: In letzterer seien mündliche Tra-

⁴⁰ Vgl. a.a.O., 167f.

⁴¹ Vgl. a.a.O., 168f.

⁴² Vgl. a.a.O., 169f.

⁴³ Vgl. K. KOCH, Ratlos vor der Apokalyptik etc., 1970, 35f; K. MÜLLER, TRE 3, 1978, 202ff (203f).

⁴⁴ Vgl. K. KOCH, Ratlos vor der Apokalyptik etc., 1970, 35f (K. KOCH führte für diese Auffassung den Begriff »Propheten-Anschluß-Theorie« ein); K. MÜLLER, TRE 3, 1978, 202ff (204).

⁴⁵ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 165f.

ditionen nicht mehr schöpferisch (wie bei den Propheten) verarbeitet, was Gunkel ihnen als Mangel an Originalität vorwirft.⁴⁶

Doch kommt Gunkel das Verdienst zu, die seit Mitte des 19. Jh.s nach und nach entdeckten und entzifferten akkadischen Keilschrifttexte für die Erforschung der Apokalyptik zu erschließen. In seinem Epoche machenden Werk »Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit« (1895²1921)⁴⁷ stellt er die babylonischen Einflüsse auf die Apokalyptiker zusammen.

Jedoch nimmt hinsichtlich der religionsgeschichtlichen Forschung die Betonung von *persischen* Einflüssen die Hauptrolle ein. So nahm R. Reitzenstein an, die jüdische Eschatologie lasse sich alleine aus einer iranischen Erlösungslehre her verstehen.⁴⁸ Laut R. Otto sei die Apokalyptik einerseits dem alttestamentlichen Erbe verpflichtet; andererseits sieht Otto in alt-arischen Quellen (vor Trennung der Arier in Iranier und Inder)⁴⁹ einen entscheidenden Einfluss auf die Apokalyptik. H. S. Nyberg bestimmt die Zeit der Achäminiden als terminus a quo des persischen Einflusses auf die jüdische Religion und sieht in Yashna 43,5f zum ersten Mal den apokalyptischen Grundgedanken verwirklicht.⁵⁰ Der Gedanke eines persischen Einflusses auf die Apokalyptik ist zwar nicht neu; es verfeinern sich jedoch Methoden und Ergebnisse.

Hinweise zu *ägyptischen* Einflüssen auf israelitische Prophetie und Apokalyptik kommen von E. Meyer, H. Gressmann und vor allem von A. von Gall, der auf die Verwandtschaft von ägyptischen und israelitischen Apokalypsen hinweist.⁵¹ Als verbindende Elemente nennt v. Gall die Darbietung von Geschichte als Weissagung und die Hochschätzung von großen Männern der Vergangenheit, so dass sich ihm die Frage stellt, »ob nicht die jüdischen Apokalypsen [...] viel mehr in Ägypten als in Babylonien [...] zu Hause sind.«⁵²

Neben der weit verbreiteten Annahme von persischen Wurzeln der Apokalyptik kommt schließlich mit dem *kanaanäisch-syrischen* Raum die unmittelbare Umwelt Israels als Quelle der apokalyptischen Geisteswelt in

⁴⁶ Vgl. a.a.O., 215f.

⁴⁷ Vgl. a.a.O., 205f; F. HAHN, Frühjüdische und urchristliche Apokalyptik etc.: BThSt 36, 1998, 9f.

⁴⁸ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 207f.

⁴⁹ Vgl. a.a.O., 208.

⁵⁰ Vgl. a.a.O., 208f.

⁵¹ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 209f.

⁵² A. F. VON GALL, ΒΑΣΙΛΕΙΑ etc.: RWB 7, 1926, 81.

den Blick. Neue Textfunde, allen voran die Entdeckungen aus Ras Schamra/Ugarit (ab 1929) werden von O. Eissfeldt, J. Hempel und A. Bentzen als Vergleichsmaterial zu apokalyptischen Vorstellungen, vor allem für Dan 7 herangezogen.⁵³

Dagegen führen A. Dieterich und O. Pfeleiderer die Entstehung der Apokalyptik auf *hellenistische Gedankenwelt* zurück.⁵⁴ W. O. E. Oesterley rechnet mit indirekten griechischen Einflüssen auf die jüdische Angelologie, Dämonologie und Eschatologie - und damit auf zentrale Themenbereiche der Apokalyptik.⁵⁵ Als Mutterboden der Apokalyptik bestimmt er die jüdischen Verhältnisse zwischen 200 und 160 v. Chr., also noch vor der Krise unter Antiochus IV.: Der sich in dieser Zeit ausbreitende Universalismus des jüdischen Volkes habe mit dem Einströmen griechischen Gedankengutes auch die Aufnahme von babylonischen und persischen Ideen gefördert.⁵⁶

Die oben skizzierte Annahme unterschiedlichster außerjüdischer Wurzeln für die Apokalyptik kann problemlos mit der älteren Überzeugung verbunden werden, die Apokalyptik leite sich (über Zwischenglieder) aus der alttestamentlichen Prophetie her: H. Gressmann versteht Apokalyptik als eine Mischung aus volkstümlicher Heilsprophetie und älterer mythologisch geprägter Unheilsprophetie unter dem Einfluss von neuen, außerjüdischen Ideen.⁵⁷ Mit der Ablehnung von außerjüdischen Wurzeln der Apokalyptik wendet sich E. Sellin (1912) gegen H. Gressmann. Er entwickelt die These, die Hoffnung auf eine kommende Gottesherrschaft bilde das Zentrum der alttestamentlichen Eschatologie, die ihren Ursprung vorprophetisch in der Sinaioffenbarung habe.⁵⁸ Ihren Höhepunkt finde die alttestamentliche Zukunftshoffnung in Deuterojesaja, der den Grenzstein zwischen Prophetie und beginnender Apokalyptik bilde.⁵⁹ Über Ezechiel, Joel, Sach 14 und Jes 24-27 verfolgt Sellin den fließenden Übergang zwischen Prophetie und Apokalyptik.⁶⁰

⁵³ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 210f.

⁵⁴ Vgl. a.a.O., 211.

⁵⁵ Vgl. a.a.O., 211f.

⁵⁶ Vgl. a.a.O., 212.

⁵⁷ Vgl. a.a.O., 213.

⁵⁸ Vgl. a.a.O., 213f.

⁵⁹ Vgl. a.a.O., 214.

⁶⁰ Vgl. ebd.

Die neuen, von der religionsgeschichtlichen Schule ausgehenden Impulse liegen vor allem in ihrer breit angelegten intensiven Suche nach außerjüdischen Wurzeln für die Apokalyptik. Diese können mit einer innerjüdischen Herleitung der Apokalyptik verbunden werden oder auch Ablehnung erfahren. In letztem Falle rekurriert man auf das übliche Herkommen der Apokalyptik von der Prophetie. Bezeichnend ist die Position Sellins, der in der Hoffnung auf eine zukünftige Gottesherrschaft das Kernthema der Apokalyptik sieht. Auf die Frage nach dem Ursprung der Apokalyptik hat Sellin jedoch in den folgenden Jahren zu immer neuen Antworten gefunden.

II.1.4 Die literarkritische Forschung ab 1900

H. Gunkels »Schöpfung und Chaos« provozierte die heftige Gegenreaktion J. Wellhausens als dem führenden Kopf der literarkritisch und traditionsge­schichtlich arbeitenden Forschung. Wellhausen betonte nachdrücklich die *innerjüdischen* Voraussetzungen und Anknüpfungspunkte des nachexilischen Judentums.⁶¹ Gleichwohl kam es in den Folgejahren zu einer Annäherung zwischen einer religionsgeschichtlichen und einer traditionsge­schichtlichen Erklärung.⁶²

Communis opinio bleibt jedoch im Wesentlichen die politische Situation zur Zeit der Makkabäer als Ursache für die volle Ausprägung der Apokalyptik.⁶³ Neu hinzu kommen soziologische Erklärungsmomente. So wird J. Wellhausens These über die kirchenähnliche Struktur des nachexilischen Judentums⁶⁴ weiter ausgebaut. Jesus habe allerdings an den großen vorexilischen Propheten angeknüpft, so Wellhausen in Aufnahme der Propheten-Anschluss-Theorie.⁶⁵ M. Weber erklärt, die alte, ekstatische Prophetie sei, von Priestermacht geradezu erstickt, als Apokalyptik »die Angelegenheit von Sekten und Mysteriengemeinschaften« geworden⁶⁶ - eine Sonderform der schon früher von F. Lücke, A. Kuenen und J. Wellhausen vertretenen These (s. S. 18.20), die Vorherrschaft des Gesetzes und das

⁶¹ Vgl. a.a.O. 252f; F. HAHN, Frühjüdische und urchristliche Apokalyptik etc.: BThSt 36, 1998, 10.

⁶² Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 255.

⁶³ Vgl. a.a.O., 256.

⁶⁴ Vgl. a.a.O., 257.

⁶⁵ Vgl. J. FREY, Die Apokalyptik etc.: Apokalyptik als Herausforderung etc., WUNT II/214, 2006, 23ff (32).

⁶⁶ Vgl. M. WEBER, Gesammelte Aufsätze III, ²1923, 397.

Entstehen des schriftlichen Prophetenkanons sei ursächlich für das Entstehen der Apokalyptik.

Vorherrschend bleibt jedoch die Meinung, dass die Apokalyptik aus der *Prophetie* abzuleiten sei, wobei die Urteile über Nähe und Abstand der beiden Größen unterschiedlich ausfallen.

Für einen sehr *engen Zusammenhang* trat neben E. Sellin und R. H. Charles besonders M. J. Lagrange ein.⁶⁷ Er unterstrich, dass Visionen und Enderwartungen der Prophetie sowie der Apokalyptik (hier in umgestalteter Form) gleichermaßen zu Eigen seien⁶⁸ und rechnete das Danielbuch noch zur prophetischen Literatur.⁶⁹ Die nach Daniel entstandenen und von Daniel abhängigen Apokalypsen haben bei allen Unterschieden zur Prophetie keine grundsätzlich neuen Themen angeschlagen.⁷⁰ Einer möglichen Einwirkung von außerisraelitischen Momenten steht M. J. Lagrange ablehnend gegenüber.⁷¹ Auch bei H. H. Rowley rücken Prophetie und Apokalyptik unter dem Aspekt der hier wie dort ausgeprägten Zukunftserwartung eng zusammen. In seinem Buch »The Relevance of Apocalyptic« (1944) entfaltet er die These, die Apokalyptik sei ein Kind der Prophetie.⁷² Beide verbinden die gleichen grundlegenden Prinzipien wie den Willen zur Vorhersage sowie moralische und spirituelle Elemente; zudem lasse sich die Apokalyptik in historischer, literarischer und traditionsgeschichtlicher Hinsicht in die Geschichte der Prophetie einordnen.⁷³

Andere Forscher betonen die *Unterschiede* zwischen Prophetie und Apokalyptik stärker: So hebt sich für v. Gall die nachexilische Prophetie und auch die Apokalyptik stark von den vorexilischen Unheilspropheten ab.⁷⁴ Auch W. Eichrodt wahrt grundsätzlich den Zusammenhang zwischen Prophetie und Apokalyptik, wobei doch die Apokalyptik als Fehlentwicklung erscheint.⁷⁵

⁶⁷ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 266f.

⁶⁸ Vgl. a.a.O., 267.

⁶⁹ Vgl. ebd.

⁷⁰ Vgl. ebd.

⁷¹ Vgl. a.a.O., 268.

⁷² Vgl. ebd.

⁷³ Vgl. ebd.

⁷⁴ Vgl. a.a.O., 269.

⁷⁵ Vgl. a.a.O., 270.

Innerhalb einer prophetischen Ableitung der Apokalyptik differieren die Urteile über den *Umschlagspunkt* zwischen Prophetie und Apokalyptik. Die von F. Hitzig aufgebrachte, von B. Duhm und J. Wellhausen unterstützte (s. S. 20) Meinung, *Ezechiel* sei der wichtigste Wegbereiter der Apokalyptik, ja gar der erste Apokalyptiker, setzt sich wieder durch.⁷⁶ Zu einem anderen Ergebnis kommt jedoch gegen den allgemeinen Trend N. Micklem (1926), der wegen seines Verständnis der Propheten als Künder von grundlegenden moralischen Prinzipien für ihre Lebenswelt (und nicht für die Zukunft), wegen des symbolischen Verständnisses der Visionen sowie einer literarkritischen Ausscheidung der Gog-Magog-Weissagung *Ezechiel* den apokalyptischen Charakter abspricht.⁷⁷

E. Sellin (1901) setzte bei *Sacharja* die »Geburtsstunde der alttestamentlichen Apokalyptik« an, die »nicht erst ein Produkt der makkabäischen Zeit ist.«⁷⁸ Er argumentierte dabei auf der einen Seite mit seinem Verständnis der Nachtgesichte als eine Art Geschichtsrückblick. Auf der anderen Seite wies Sellin auf den Gebrauch von »geheimnisvolle(n) Bezeichnungen und Namen«⁷⁹ hin, der die Nachtgesichte mit späteren Apokalypsen verbinde.

J. Fichtner beschäftigt sich in seiner Dissertation mit den Zufügungen zu *Protojesaja* und kommt zu dem Ergebnis, dass die entsprechenden Stücke mit ihren komplexen Erwartungen einen Zwischenschritt zwischen altisraelitischer Prophetie und voll entwickelter Apokalyptik bilden.⁸⁰ Es rückt damit die Redaktions- und Interpretationsarbeit an den Prophetenschriften in eine für das Aufkommen von Apokalyptik relevante Position. Für die volle Ausbildung der Apokalyptik nimmt J. Fichtner jedoch dann doch eine starke Beeinflussung durch den Parsismus an.⁸¹

E. Sellin (1912) hält dagegen *Deuterojesaja* für den ersten Apokalyptiker, zugleich für den letzten der großen Propheten Israels und begründet diese Auffassung mit dessen Universalismus sowie dessen endzeitlichem

⁷⁶ Vgl. a.a.O., 270f.

⁷⁷ Vgl. a.a.O., 271.

⁷⁸ E. SELLIN, Studien zur Entstehungsgeschichte etc., 1901, 90. Ähnlich DERS., Das Zwölfprophetenbuch übersetzt und erklärt: (KAT XII), ¹1922, 426 (= ^{2/3}1930, 476): Die Nachtgesichte sind »der Schauplatz, auf dem auch Daniel und noch viel mehr Henoch sich in erster Linie bewegen.«

⁷⁹ E. SELLIN, Studien zur Entstehungsgeschichte etc., 1901, 89.

⁸⁰ Vgl. J. M. SCHMIDT, Die jüdische Apokalyptik etc., 1969, 273ff.

⁸¹ Vgl. a.a.O., 274.

Denken.⁸² Die allgemeine Auffassung schloss sich der These Sellins jedoch nicht an: Sie ging davon aus, dass Deuterocesaja lediglich ein wichtiges Bindeglied zwischen Prophetie und Apokalyptik darstelle.

Im Bereich des *Dodekapropheton* findet M. Noth Vorstufen der Apokalyptik und weist auf die Verwandtschaft der Visionen Dan 2; 7 zu Hab 2,4ff hin. Die Visionen Daniels und Habakuks seien zunächst nicht eschatologisch, sondern rein zeitgeschichtlich bezogen gewesen.⁸³ Zwischen der Redaktionsarbeit an den Prophetenbüchern und dem Aufkommen der Apokalyptik müsse es also Zusammenhänge geben.

Die *communis opinio* der Ableitung der Apokalyptik aus der Prophetie erfuhr jedoch eine Erschütterung durch die These von G. Hölscher: In Aufnahme der Position von L. Noack⁸⁴ ging er davon aus, die Apokalyptik sei nicht aus der Prophetenliteratur als deren Ausläufer oder Fortsetzung entstanden. Apokalyptik, so Hölscher, zeichne sich vielmehr durch fehlende prophetische Selbständigkeit sowie gelehrten Charakter aus und wurzele in den Überlieferungen der Weisheit.⁸⁵ Unabhängig von Hölscher leitete R. H. Pfeiffer die Apokalyptik von der Weisheit ab, und entdeckte in ihr eine Lösung des Theodizeeproblems: Eine Variation des Enttäuschungsmotivs unter weisheitlichem Aspekt.⁸⁶ Allerdings fand die Annahme von weisheitlichen Ursprüngen der Apokalyptik in Deutschland vorläufig kaum Echo - erst rund 40 Jahre später griff G. von Rad diese Aussage auf.

Vertreten wurde auch eine *vorprophetische* Herleitung der Apokalyptik: E. Sellin (1898) trat dafür ein, dass sich die messianischen Erwartungen aus der »Vorstellung vom Bunde Gottes mit dem Davidshause« heraus entwickelt hätten.⁸⁷ Auch J. Mesnard erblickte den Kristallisationskern der Apokalyptik in der vorjahwistischen Idee des Anthropomorphismus und hielt alte Theophanieschilderungen für Apokalypsen.⁸⁸ Auch von W. Cas-

⁸² Vgl. a.a.O., 271f.

⁸³ Vgl. a.a.O., 277.

⁸⁴ Für L. NOACK führte der Zweifel über den Inhalt des offenbaren Gesetzes angesichts der gegebenen Wirklichkeit zu weisheitlicher Reflexion und schließlich zu einer neuen Art von Prophetie (vgl. a.a.O., 31f). L. NOACK erkennt damit zum ersten Mal in der Weisheit ein wichtiges Entstehungsmoment der Apokalyptik.

⁸⁵ Vgl. a.a.O., 258f.

⁸⁶ Vgl. a.a.O., 260.

⁸⁷ Vgl. a.a.O., 261.

⁸⁸ Vgl. a.a.O., 261f.

pari, A. S. Peake sowie J. A. Montgomery wird die Apokalyptik vorpropheetisch abgeleitet - und damit verstärkt innerjüdisch.⁸⁹

Was jedoch außerjüdische Einflüsse angeht, ist die Lage gespalten. Eher skeptisch gegenüber außerisraelischen Einflüssen ist N. Söderblom, der nur marginale Einflüsse vonseiten des Iran und des Hellenismus einräumen will.⁹⁰ Auf der anderen Seite steht die These von v. Gall, der als Literarkritiker der alten Schule den vorexilischen Propheten jegliche Heilsverkündigung abspricht und die Heimat der jüdischen Eschatologie in der Religion Zarathustras sieht.⁹¹ Ab der persischen Zeit rechnet er mit so starken Einflüssen, dass er die Apokalyptik als typisch unjüdisch einschätzen kann.⁹² Wo aber mit außerjüdischen Einflüssen gerechnet wird, dann am stärksten mit solchen aus dem Iran.

Gegenüber der Annahme massiver außerjüdischer Quellen für die Apokalyptik gewinnt die Herleitung aus der Prophetie wieder stärkeren Boden unter den Füßen - wenn auch die Frage nach dem Übergang von Prophetie und Apokalyptik eine unterschiedliche Antwort findet und die Nähe der beiden Größen unterschiedlich stark eingeschätzt wird. Das Urteil, die Apokalyptik habe nicht mehr die Höhe der vorexilischen Prophetie erreicht, erweist sich als hartnäckig, so dass die Apokalyptik nach wie vor negativ eingeschätzt wird. Neu sind Hinweise auf die Relevanz redaktionsgeschichtlicher Entwicklungen innerhalb der Prophetenschriften für die Entstehung der Apokalyptik. Neu ist auch der Hinweis Hölschers auf die weisheitlichen Wurzeln der Apokalyptik.

II.1.5 Die deutsche Apokalyptikforschung bis ca. 1960

Die negative Bewertung der Apokalyptik durch die literarkritische Schule blieb vorherrschend und belastete die Apokalyptikforschung des 20. Jahrhunderts mit einem schweren Erbe. Auf den ersten Weltkrieg folgte der Aufschwung der dialektischen Theologie. Wer sich dem Wort Gottes als dem Kerygma öffnete, erlangte die Gleichzeitigkeit mit dem neutestamentlichen Kerygma. Vor der Gegenwartsmacht des Wortes Gottes verblassten seine Wirkung auf die Geschichte der Welt und ihre Zukunft, zwei wichtige Themenkreise der Apokalypsen. Überhaupt war mit dem Interesse am Wort Gottes der Kanon neu in den Mittelpunkt gerückt, wodurch die auBerkanonischen Apokalypsen einen Schritt mehr in Richtung Belanglosig-

⁸⁹ Vgl. a.a.O., 262.

⁹⁰ Vgl. a.a.O., 263f.

⁹¹ Vgl. a.a.O., 264.

⁹² Vgl. a.a.O., 264f.

keit gedrängt wurden. So trug auch die Dogmatik zur Etablierung der *Propheten-Anschluss-Theorie* bei: Die alttestamentlichen Theologien von Ludwig Köhler (1936) und Walther Eichrodt (1933-1939) setzten sie ungefragt voraus.⁹³

Zudem rückten in der Dogmatik eschatologische Fragen in das Zentrum theologischen Denkens. In ihnen fand man die ersehnte Befreiung von den belastenden Erfahrungen der Gegenwart. Da man allerdings zwischen einem »eigentlichen Gehalt« der Eschatologie und »apokalyptischen Vorstellungen und spekulativen Postulaten«⁹⁴ zu unterscheiden wusste, gelangte man zu einer unapokalyptischen Eschatologie. Zur gänzlichen Disqualifizierung jeglicher futurischer Eschatologie durch Rudolf Bultmann war es nur noch ein kleiner Schritt.⁹⁵

Bis in die 1960er Jahre blieb die Geringschätzung der Apokalyptik in der systematischen Theologie vorherrschend. In der deutschen alttestamentlichen Forschung verlosch in der Folgezeit das Interesse an der Apokalyptik. Der angelsächsischen und französischen alttestamentlichen Wissenschaft gelang es, tiefer in die Apokalyptik einzudringen.⁹⁶

II.1.6 Das erneute Interesse an der Apokalyptik ab 1960

II.1.6.1 Otto Plöger

Im Jahre 1959 war es Otto Plöger, der mit seinem Buch »Theokratie und Eschatologie« die Erforschung der Apokalyptik in Deutschland wieder aufgriff. Als konstitutiv für die Entstehung von Apokalyptik hielt Plöger den

⁹³ Vgl. K. KOCH, *Ratlos vor der Apokalyptik etc.*, 1970, 37.

⁹⁴ A.a.O., 92.

⁹⁵ Für R. BULTMANN ist das Weltbild des Neuen Testaments in erster Linie dualistisch von der jüdischen Apokalyptik und dem Erlösungsmythos der Gnosis geprägt. Der apokalyptische Einfluss auf das NT ist für BULTMANN zentral! Allerdings muss das NT gerade davon durch eine groß angelegte Entmythologisierung befreit werden, um für den modernen Menschen verstehbar zu sein. Besondere Auswirkungen hatte dies auf die BULTMANNsche Abwertung der futurischen Eschatologie. Der hier spürbare Einfluss der Apokalyptik nahm für BULTMANN schon bei Paulus ab und wurde bei Johannes ganz hinfällig, vgl. a.a.O., 62ff sowie J. FREY, *Die Apokalyptik etc.: Apokalyptik als Herausforderung etc.*, WUNT II/214, 2006, 23ff (33ff).

⁹⁶ Vgl. K. KOCH, *Ratlos vor der Apokalyptik etc.*, 1970, 47ff. Impulse kommen von R. H. CHARLES, vor allem von H. H. ROWLEY (s. S. 25), S. B. FROST und von D. S. RUSSELL. Auf französischer Seite sind M. GOGUEL, M. J. LAGRANGE (s. S. 25) und J. BONSIRVEN zu nennen; vgl. a.a.O., 87ff.